

24. November 2023

### **Medienmitteilung zur Strategie Obdach 2024 – 2027 der Stadt Bern**

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern begrüsst grundsätzlich die gestern veröffentlichte Strategie und den Willen, dem sozialen Problem der Obdach- und Wohnungslosigkeit Abhilfe zu schaffen. Hiermit bezieht die Kirchliche Gassenarbeit Bern Stellung, äussert Kritik zu einzelnen Punkten und der gesamten Strategie.

Obdach- und Wohnungslosigkeit ist ein weltweit bestehendes soziales Problem, das aufgrund diverser Gründe entsteht. Eine marktorientierte Wohnungspolitik führt zu hohen und stetig steigenden Mietzinsen sowie verwehrten Zugängen zu Wohnungen und Diskriminierung von diversen Personengruppen als potenzielle Mieter\*innen, wie armutsbetroffene, migrantische und verschuldete Personen. Armut ist ein soziales Problem und gemäss Caritas sind 745'000 Menschen in der Schweiz davon betroffen – ein Siebtel der Bevölkerung.<sup>1</sup>

Als obdach- resp. wohnungslos zählen alle Menschen, die nicht in einer eigenen Wohnung leben.<sup>2</sup> So sind alle Menschen, welche in einer Notschlafstelle oder bei Bekannten (couchsurfers) übernachten, obdach- resp. wohnungslos. Menschen, die draussen übernachten nennt man rough sleepers. Hinzu kommt eine grosse Anzahl Personen, die von Obdach- resp. Wohnungslosigkeit bedroht sind.

### **Statistische Erhebungen**

In der vorliegenden Strategie werden Zahlen zu erfassten obdachlosen Menschen genannt. Die Kirchliche Gassenarbeit Bern stellt seit Jahren einen Anstieg von Obdach- resp. Wohnungslosigkeit fest. Es handelt sich hiermit nicht um ein neues Phänomen. Die beiden Notschlafstellen für Erwachsene weisen seit Jahren vor allem in den Wintermonaten eine volle Belegung auf. Die Zahlen, welche von PINTO erfasst wurden, können keine generelle Gültigkeit vorweisen. Es handelt sich um eine subjektive Beobachtung. Somit muss davon ausgegangen werden, dass zusätzliche Personen draussen übernachten, die nicht aufgefunden werden konnten. Es besteht schweizweit keine regelmässige wissenschaftliche Erhebung zur Anzahl obdach- resp. wohnungsloser Personen. Die Kirchliche Gassenarbeit Bern ist der Meinung, dass auf der Grundlage von solchen Zahlen keine politische Strategie entwickelt werden kann.

Die Stadt Bern veröffentlicht irreführende Zahlen und nutzt unterschiedliche Begriffe. So beispielsweise eine Zahl von 44 Personen, die draussen übernachteten. Wird miteinbezogen, dass Menschen in Notschlafstellen obdachlos sind, waren im Winter 2022/23 durchschnittlich 131 Personen pro Nacht obdachlos. In Anbetracht, dass obdach- resp. wohnungslose Menschen möglichst unbemerkt draussen übernachten, um möglichst sicher zu sein und von der Polizei nicht weggewiesen zu werden, kann mit einer hohen Dunkelziffer gerechnet werden.

Die beiden Notschlafstellen für Erwachsene ermöglichen zudem regelmässig eine Überbelegung durch Notbetten oder Sofas und müssen pro Nacht mehrere Menschen abweisen, weil sie voll belegt sind.

### **Charakteristika der obdach- resp. wohnungslosen Menschen**

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern arbeitet personen- und nicht problemorientiert. Daher orientieren wir uns an den Anliegen der Personen und kategorisieren sie nicht aufgrund allfälliger anderer Probleme.

Menschen, die von Obdach- resp. Wohnungslosigkeit betroffen sind, befinden sich in einer äusserst prekären, vulnerablen und krisenhaften Lebenslage, die nachhaltige negative Auswirkungen auf deren Leben haben kann. Die Einordnung in unterschiedliche Personengruppen aufgrund anderer Themen ist unnötig und irreführend. So sind Sucht, die Herkunft und allfällig beobachtete psychische Erkrankungen keine relevanten Faktoren, um der Notlage der Obdach- resp. Wohnungslosigkeit Abhilfe zu schaffen. Konzepte wie Housing First gehen davon aus, dass die oberste Priorität der geäusserten Notlage bzgl. der

---

<sup>1</sup> Caritas (2021). *Armut in der Schweiz*. caritas.ch/de/armut. Zugriff am 23.11.2023.

<sup>2</sup> FEANTSA (o.J.). *ETHOS- Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung* (PDF).

Übernachtung- resp. Wohnfrage ist. Zudem wird davon ausgegangen, dass andere Probleme durch die Behebung der Notlage durch eine sichere Wohnung resp. Unterkunft behoben werden, da sie begleitend zur oder durch die Obdach- resp. Wohnungslosigkeit entstehen.

Die Kirchliche Gassenarbeit kritisiert die diskriminierende Einordnung von Menschen in Rom\*nja (in der Strategie Roma genannt). Eine Zuordnung zu Rom\*nja darf nicht aufgrund von Aussehen und kann nicht aufgrund einer Staatsangehörigkeit von Aussenstehenden gemacht werden.

In der Strategie wird mehrfach darauf eingegangen, dass eine gewisse Anzahl Personen die Nutzung von Notschlafangeboten ablehnen. Die Kirchliche Gassenarbeit Bern kritisiert den Fokus auf das Nicht-Wollen. Es braucht eine detailliertere Auseinandersetzung mit den Gründen, weshalb Menschen die Angebote nicht annehmen können. Die Angebote müssen entsprechend den dadurch erhobenen Gründen und Bedürfnissen ausgestaltet werden.

### **Massnahmen zur Behebung des sozialen Problems**

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern interpretiert die vorliegenden Massnahmen als Symptombekämpfung und sieht darin keine nachhaltige Lösung des sozialen Problems. In der städtischen Strategie wird als Leitsatz definiert, dass Obdachlosigkeit verhindert werden soll. Es sind allerdings nur Massnahmen sichtbar, welche die Notlage abschwächen, indem die betroffenen Menschen kurzfristig von der Strasse geholt und so die Problematik unsichtbar gemacht, jedoch nicht langfristig behoben wird.

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern fordert eine fundierte Strategie zur Verhinderung von Obdachlosigkeit. So sollen auf einer Makroebene die Ursachen für Obdach- und Wohnungslosigkeit erfasst und Massnahmen beispielsweise gegen steigende Armut und für bezahlbaren Wohnraum getroffen werden. Auf der Mesoebene braucht es die strategische Errichtung von Wohn- und Notschlafangeboten. So soll gemäss Housing First das autonome Wohnen in einer eigenen Wohnung priorisiert werden und dieses bei Bedarf mit Begleitung und Unterstützung je Einzelfall ausgestattet werden. Um die unmittelbare Notlage aufzufangen, braucht es genügend niederschwellig zugängliche Notschlafangebote. Begleitend braucht es personensorientierte Sozialberatung und Begleitung, um die Menschen so bald wie möglich zu ermächtigen und auf ihrem jeweiligen Weg vorwärtszubringen.

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern begrüsst die aktuell beschriebenen Massnahmen als kurzfristige Möglichkeit, in der Notlage Abhilfe zu schaffen. Hier lassen sich allerdings grosse Fragezeichen erkennen. So ist der Zugang zu den geschaffenen Notwohnungen nicht niederschwellig und sehen keine Wohnbegleitung und Bearbeitung einer Anschlusslösung vor. Die Wohnungen sind bis Ende Januar 2024 zugänglich und werden danach totalsaniert. Es besteht eine grosse Unsicherheit, ob und inwiefern die letzten Wintermonate abgedeckt werden können.

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern ist erfreut, dass der Bedarf an zusätzlichen Schlafplätzen für FINTA anerkannt und hoch priorisiert wurde. Das Anliegen liegt seit 2019 als Vorstoss im Stadtrat Bern vor und wurde seither nicht umgesetzt. Seit der Annahme des Vorstosses im Stadtrat ist unklar und besteht keine Transparenz, wann und durch wen die Notschlafstelle für die besonders vulnerable Gruppe umgesetzt wird.

Die meisten aufgeführten Player in der Obdach- resp. Wohnungslosenhilfe sind nicht in städtischer Trägerschaft, teilweise sogar ohne städtische Finanzierung und wurden nicht in die Erarbeitung der vorliegenden Strategie miteinbezogen. So wurde die Kirchliche Gassenarbeit Bern mit ihrer Fachexpertise im Feld nicht befragt.

Kontaktperson:

Nora Hunziker

079 608 23 48